

Merkmale und Wirkungen deutschsprachiger psychologischer Publikationen 1945 bis 1965. Eine Datenbankanalyse.

Jürgen Wiesenhütter

Abstract

Die in einschlägigen Datenbanken (PsycINFO, PSYINDEX u.a.) dokumentierten deutschsprachigen psychologischen Publikationen der Jahre 1945 bis 1965 werden hinsichtlich (a) Thematik und (b) formaler Publikationsmerkmale analysiert und mit der gegenwärtigen psychologischen Literatur verglichen. Dabei wird folgenden Fragen nachgegangen: (1) Was sind wesentliche Merkmale, die die damalige von der heutigen psychologischen Forschung unterscheiden? (2) Welche Entwicklungen sind innerhalb der Spanne 1945 bis 1965 zu beobachten, und kann auf Zusammenhänge mit gesellschaftlichen oder wissenschaftskulturellen Entwicklungen geschlossen werden? Zusätzlich wird anhand einer Zitationsanalyse untersucht, ob es unter den damals vorherrschenden Publikationen solche gibt, für die eine ausgeprägte Wirkung bis in die heutige Zeit aufgezeigt werden kann.

Einführung

Die Nachkriegsjahre 1945 bis 1965 stehen in den deutschsprachigen Ländern (mit Ausnahme der Schweiz) einerseits für materielle Mängel, personelle Verluste und moralische Desavouierung durch den Nationalsozialismus, andererseits für dynamischen Wiederaufbau, für internationalen Wiederanschluss nach Jahren der Isolierung und für das langsame Herausbilden demokratischer sozialer Werte. Am Ende dieser ersten beiden Nachkriegsjahrzehnte steht der Beginn ökonomischer und gesellschaftlicher Krisen, die sich in den folgenden Jahren fortsetzen.

Diese Prozesse spiegeln sich in den Wissenschaften, darunter auch in der Psychologie. Wie andere Wissenschaften war die Psychologie von personellem „Aderlass“ durch Vertreibung und Tod exzellenter Wissenschaftler betroffen. Wie in anderen Wissenschaften war ihr produktiver Mittelpunkt in andere Länder, vor allem in die USA, verlagert worden. Wie andere Wissenschaften hatte sie sich mit gesellschaftlichen Herausforderungen auseinander zu setzen und hatte die Wertorientierung ihres eigenen, wissenschaftlichen Handelns neu auszurichten.

Haben sich in dieser dynamischen Situation die Schwerpunkte und die Publikationspraxis in der deutschsprachigen Psychologie verändert? Zur Beantwortung dieser Frage können Datenbankanalysen einen Beitrag leisten. Das soll hier an einigen Beispielen demonstriert werden.

Vorgehen

Im Mittelpunkt der Analyse stehen die 6405 deutschsprachigen psychologischen Publikationen (darunter 5623 Zeitschriftenaufsätze) aus den Publikationsjahren 1945 bis 1965, die in der Datenbank PsycINFO¹ verzeichnet sind. Die so genannten Metadaten zu diesen Publikationen (bibliografische Angaben, Schlagwörter, Abstracts) wurden in eine eigene temporäre Datenbank übertragen, die die genauere Analyse struktureller und inhaltlicher Eigenschaften sowie den Vergleich mit neueren Publikationen in der Datenbank PSYNDEX² ermöglichen³.

Die *inhaltliche* Ausrichtung der erfassten Publikationen in verschiedenen Publikationsperioden wurde anhand der in der Datenbank indexierten Inhaltsklassifikation ermittelt. Referenzwerk hierfür ist das für PsycINFO entwickelte (und auch in PSYNDEX verwendete) hierarchische Content Classification System⁴, das die Zuordnung zu insgesamt 158 Teil- und Anwendungsdisziplinen der Psychologie (22 Obergruppen, 136 Untergruppen) ermöglicht. Abgebildet werden für die am häufigsten auftretenden Inhaltsklassifikationen die Zeitverläufe 1945 bis 1965, wobei die einzelnen Jahrgänge zu folgenden vier Phasen zusammengefasst werden:

- 1945 bis 1950 ("Phase des Mangels")
- 1951 bis 1955 ("Phase des Aufbaus")
- 1955 bis 1960 ("Phase der zunehmenden Prosperität")
- 1961 bis 1965 ("Phase der Internationalisierung und erster Krisen")

Auf *struktureller* Ebene wurden folgende Merkmale von Publikationen aus den Metadaten extrahiert:

1. Die Textlänge (Seitenzahl),
2. Die Zahl der zitierten Quellen,
3. Der Anteil von Publikationen mit mehreren Autoren gegenüber Publikationen von Einzelautoren

Abgebildet wird die Entwicklung dieser Merkmale in den Jahrgängen 1945 bis 1965 und, vergleichend, im Jahr 2010 bzw. über den Zeitraum 1980 bis 2010.

Schließlich wurde in einer *Zitationsanalyse* der Frage nachgegangen, ob deutschsprachige Publikationen aus dem untersuchten Nachkriegszeitraum nachhaltig wirken und auch in jüngeren Publikationen noch in größerem Umfang zitiert werden. Dazu wurden für diejenigen Publikationen aus dem Untersuchungspool,

1 Copyright American Psychological Association

2 Copyright Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation

3 Zum Einsatz und zu den Grenzen bibliometrischer Analysen von thematischen Entwicklungen in der Psychologie siehe etwa Krampen, von Eye & Schui (2011); Krampen und Schui (2009), Krampen & Wiesenhütter (1993), Brauns (1989), Zusne (1988), Lück & Miller (1991)

4 Copyright American Psychological Association

die im *Web of Science*⁵ berücksichtigt sind, Zitate aus neueren Publikationen der Jahre 1980 bis 2010 ausgezählt.

Die vorgelegten Analysen sind ihrem Charakter nach explorativ, beschreibend und exemplarisch. Auf Signifikanzprüfung wurde daher durchgängig verzichtet. Dennoch sollen die Analysen vorläufige Hinweise auf die Bestätigung (oder Nicht-Bestätigung) folgender Erwartungen erbringen:

1. Innerhalb des Untersuchungszeitraums ergeben sich Verschiebungen in den *inhaltlichen* Schwerpunkten psychologischer Forschung, die mit zunehmender gesellschaftlicher Komplexität, mit Internationalisierung und mit der Erweiterung der Anwendungsbereiche von Psychologie einhergehen.
2. Innerhalb des Untersuchungszeitraums und vor allem im Vergleich des Untersuchungszeitraums mit aktuellen Publikationsjahren zeigen sich *strukturelle* Veränderungen der Publikationskultur, die u.a. als Indikatoren zunehmenden Publikationsdrucks verstanden werden. Solche Veränderungen sind: (a) Publikationen werden kürzer; (b) Literaturverzeichnisse von Publikationen werden länger; (c) Publikationen (Zeitschriftenaufsätze) werden häufiger von mehreren Autoren veröffentlicht.
3. Publikationen aus der deutschen Nachkriegszeit werden heute nicht mehr in nennenswertem Umfang zitiert, es sei denn es handele sich um Publikationen, die ein langlebig verwendetes Werkzeug (etwa ein diagnostisches oder statistisches Verfahren) vorstellen.

Inhaltliche Merkmale

Wie verändert sich der relative Anteil verschiedener Unterkategorien der Psychologie an der gesamten psychologischen Forschung im untersuchten Zeitraum? Als Beitrag zur Beantwortung dieser Frage, wird die Einordnung der insgesamt 6405 Publikationen in das Klassifikationssystem der American Psychological Association über die Jahrgänge 1945 bis 1965 hinweg verfolgt.

In der Datenbank ist jeder Eintrag mittels der Inhaltsklassifikation einem oder auch mehreren Teilbereichen der Psychologie zugeordnet. Von den 22 Obergruppen dieses Klassifikationssystems wurden die folgenden, am häufigsten besetzten, Kategorien untersucht:

- Allgemeine Psychologie (Kategorie 23)
- Persönlichkeits- und Tiefenpsychologie (Kategorie 31)
- Entwicklungspsychologie (Kategorie 28)
- Theorien und Geschichte (Kategorie 21)

5 Copyright Thomson Reuters

- Methodik & Testverfahren (Kategorie 22)
- Klinische Psychologie I: Störungslehre (Kategorie 32)
- Klinische Psychologie II: Therapie (Kategorie 33)
- Biologische Grundlagen (Kategorien 24 und 25)

In Abbildung 1 wird die Entwicklung der Anteile der drei bedeutenden Teildisziplinen "Allgemeine Psychologie", "Entwicklungspsychologie" sowie "Persönlichkeits- und Tiefenpsychologie" dargestellt.

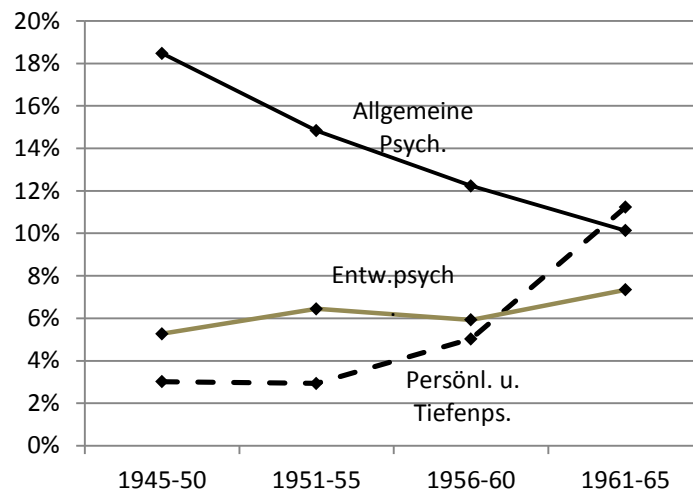


Abb. 1: Anteil bedeutender Teildisziplinen in deutschsprachigen psychologischen Publikationen 1945-1965

Der Kurvenverlauf zeigt, dass über die beiden Nachkriegsjahrzehnte der prozentuale Anteil der Allgemeinen Psychologie an den deutschsprachigen Veröffentlichungen abnimmt, der der Persönlichkeitspsychologie deutlich zunimmt und der der Entwicklungspsychologie etwa gleich bleibt bzw. nur leicht zunimmt.

Abbildung 2 beschreibt die Entwicklung der Anteile von Publikationen, die sich aus zwei Perspektiven mit den Grundlagen der Psychologie befassen, nämlich einerseits mit Theorien und Geschichte und andererseits mit Methoden unter Einschluss von Testverfahren. Unverkennbar ist, dass sich laut Inhaltsklassifikationen die Beschäftigung mit Theorien und Methoden anteilmäßig deutlich verringert, während der Publikationen zu methodischen Grundlagen und Messverfahren ebenso deutlich zunehmen.

In Abbildung 3 wird derjenige Teil der Psychologie näher betrachtet, der schon in der Nachkriegszeit wie auch heute den größten Anteil an allen Publikationen hatte, nämlich die Klinische Psychologie. Aufgeführt werden die Teilbereiche "Störungslehre" und "Therapie" sowie der Bereich "Biologische Psychologie", der nicht zur Klinischen Psychologie gehört, aber eine wichtige Grundlage darstellt.

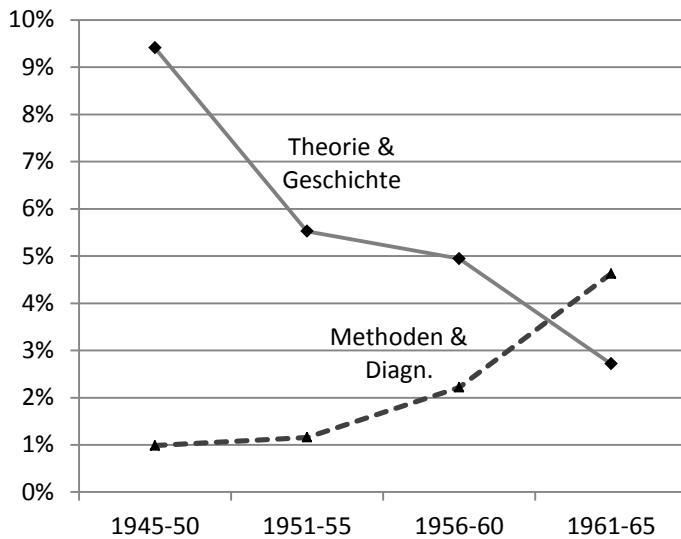


Abb. 2: Veröffentlichungen zu Grundlagen der Psychologie in deutschsprachigen psychologischen Publikationen 1945-1965

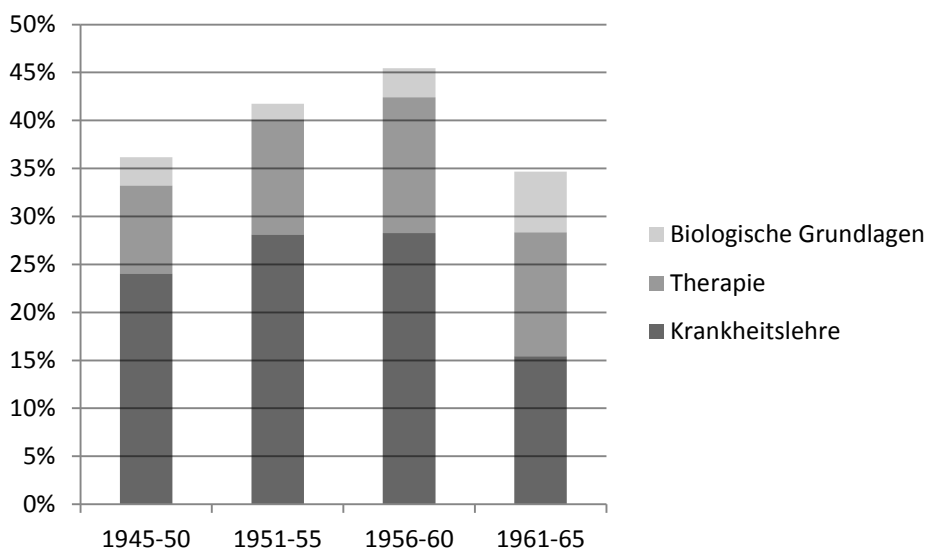


Abb. 3: Anteil der Klinischen Psychologie und ihrer Teilbereiche in deutschsprachigen psychologischen Publikationen 1945-1965

Abbildung 3 belegt, dass der Gesamtanteil der Klinischen Psychologie im Untersuchungszeitraum zunächst ansteigt, an dessen Ende aber wieder abfällt. Dieser Rückgang ist ausschließlich dem Teilbereich Krankheitslehre zuzuschreiben, während der Anteil des Bereichs Therapie gleich bleibt und der der Biologischen Psychologie sogar zunimmt.

Strukturelle Merkmale

Umfang

Der mittlere Umfang einer wissenschaftlichen Veröffentlichung kann als ein bedeutendes Merkmal der wissenschaftlichen Publikationskultur gelten. Über den typischen Umfang bilden sich Standards heraus, die ihrerseits von formalen und sprachlichen Standards, von den methodischen Ansprüchen an eine publikationswürdige Untersuchung oder von Erwartungen über die thematische Breite von Publikationen abhängig sind. Auch wirtschaftliche Faktoren (Druck- und Verteilungskosten, Papierverfügbarkeit) sowie Erkenntnisse über die Aufnahmebereitschaft von Lesern können eine Rolle spielen. Hat sich dieses Merkmal im Untersuchungszeitraum 1945 bis 1965 und darüber hinaus verändert?

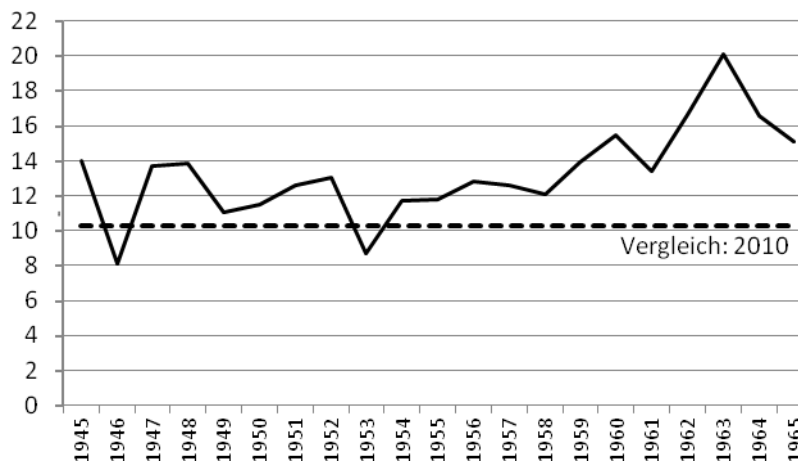


Abb. 4: Mittlerer Seitenumfang deutschsprachiger psychologischer Fachaufsätze 1945-1965

Der Kurvenverlauf weist darauf hin, dass der Seitenumfang von Aufsätzen im letzten Drittel des Untersuchungszeitraums ansteigt, ganz am Ende des Zeitraums wieder ein Stück „abzubrechen“ scheint. Recht deutlich liegt der heute übliche Seitenumfang *unter* dem in der Nachkriegszeit üblichen. Es liegt nahe, dies auf den gestiegenen Publikationsdruck (Zahl der Veröffentlichungen als Maß wissenschaftlicher Produktivität) zurückzuführen ist.

Zitationen

Die Länge des Literaturverzeichnisses ist ebenfalls ein wichtiges Merkmal der wissenschaftlichen Publikationskultur. Mit ihr können Autoren demonstrieren, in welcher Breite und Tiefe, sie sich mit dem vorliegenden Wissensstand zu ihrer Fragestellung befasst haben und wie sehr sie sich als Teil eines wissenschaftlichen

Netzwerkes verstehen. Sie ist aber auch ein Gradmesser dafür, wie spezifisch bzw. umfassend die Fragestellung ist und wie ausführlich der Untersuchungsbereich bereits objektiv in der Wissenschaft bearbeitet worden ist.

Wie verändert sich nun der Umfang der Literaturverzeichnisse im Untersuchungszeitraum und darüber hinaus? Nimmt der Umfang zu, etwa weil sich der Forschungsstand progressiv entwickelt oder auch, weil Forschung zunehmend als arbeitsteilige Aufgabe einer Community und nicht als Aufgabe einzelner Koryphäen angesehen wird?

Zu dieser Fragestellung stellen die Datenbanken für den betrachteten Zeitraum (anders als für spätere Jahrgänge) keine leicht zugänglichen Daten zur Verfügung. Mit einer Ausnahme: der Zeitschrift *Psychologische Rundschau*, deren sämtliche Ausgaben ab 1949 vollständig in PSYNDEX dokumentiert sind. Stellvertretend wird daher hier die Entwicklung der Zahl der Quellenangaben in dieser Zeitschrift untersucht.

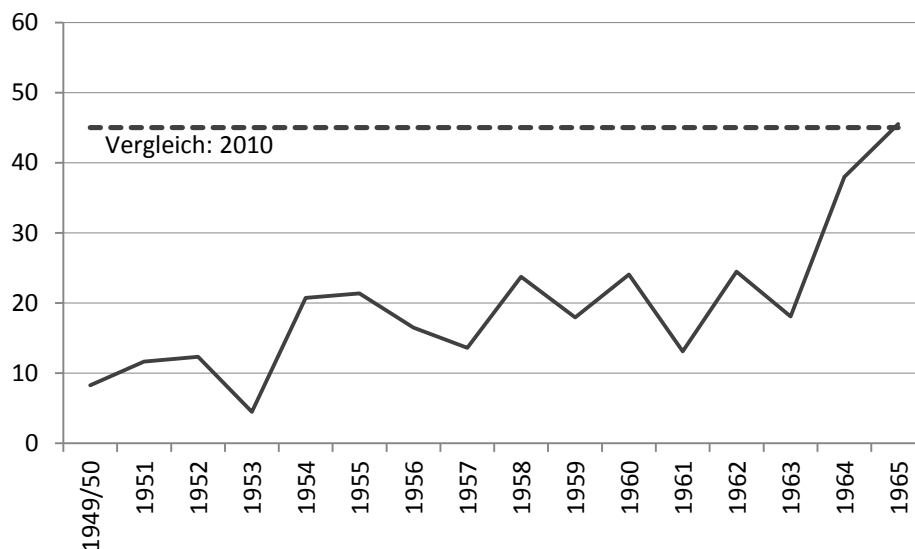


Abb. 5: Quellenangaben pro Aufsatz in der *Psychologischen Rundschau* 1945-1965 und 2010

Autorenschaft

Ein auffälliges Merkmal des gegenwärtigen Publikationswesens ist, dass Publikationen im Vergleich zu früheren Jahrzehnten häufiger von mehreren Autoren veröffentlicht werden. Im angloamerikanischen Bereich ist diese Entwicklung bereits ab Ende der fünfziger Jahre beobachtet worden (Smith 1958, Mitchell 1961, Holaday & Yost 1994). Wie sieht es im deutschsprachigen Bereich damit aus?

Die Abbildung belegt, dass erste Anzeichen eines Trends weg von der Einzelautorenschaft hin zur multiplen Autorenschaft auch im deutschsprachigen Raum bereits über die beiden Nachkriegsjahrzehnte hinweg zu beobachten sind. Massiv hat sich dieser Trend zwischen 1980 und 2010 fortgesetzt, mit dem Ergebnis, dass

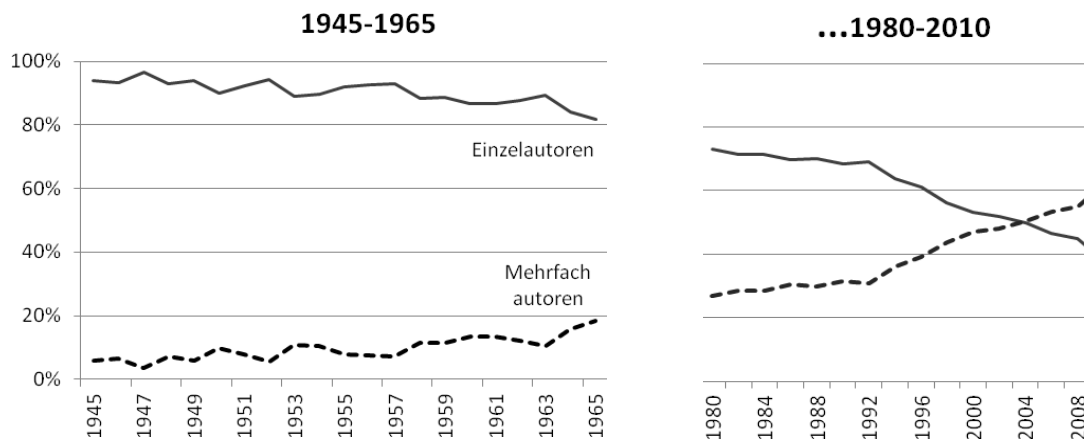


Abb. 6: Einzelautorenschaft vs. Multiple Autorenschaft in der deutschsprachigen psychologischen Literatur 1945 bis 1965 und 1980 – 2010

multiple Autorenschaft heute schon häufiger ist als Einzelautorenschaft (Quelle: PSYINDEX). Als Gründe dafür lassen sich zum einen eine zunehmende Bewertung von Wissenschaft als Teamarbeit nennen; zum andern ein gestiegener Publikationsdruck ("publish or perish"), den man im Kollektiv wenigstens auf mehrere Schultern verteilen kann.

Rezeption

Die letzte hier zu streifende Frage ist, ob es unter den deutschsprachigen psychologischen Publikationen der Jahre 1945-1965 solche gibt, die insoweit langfristig wirken, dass sie auch in neueren Studien noch in nennenswertem Umfang zitiert werden, und wenn ja, um welche Art von Literatur es sich hierbei handelt. Hierzu wurden im Thomson Reuters Web of Science einschlägige Publikationen des Untersuchungsbereichs hinsichtlich ihrer Zitierung in Veröffentlichungen der Jahrgänge 1980 bis 2010 analysiert. Das Ergebnis war eine Rangreihe, deren erste 12 Positionen, in der Tabelle auf der folgenden Seite wiedergegeben sind.

Die Zusammenstellung zeigt, dass sich unter den deutschsprachigen psychologischen Publikationen der Nachkriegszeit durchaus solche befinden, die in nennenswertem Umfang auch in der Gegenwart noch von renommierten Quellen zitiert werden. Dabei handelt es sich um Publikationen aus sehr verschiedenen Bereichen und keineswegs nur um "Funktionsliteratur", die erstmalig ein später häufig verwendetes Test- oder Analyseverfahren vorstellt. Bekannte Vergleichszahlen viel zitierter angloamerikanischer Publikationen erreichen deutschsprachigen Publikationen allerdings nicht, was schon allein wegen der angloamerikanischen Dominanz zitierender Publikationen im Web of Science auch kaum möglich wäre.

Tabelle: Deutschsprachige psychologische Publikationen aus 1945 bis 1965, die nachhaltig (1980-2010) zitiert werden.

<i>Publikation</i>	<i>Zitationen</i>
Brengelmann JC; Brengelmann L (1960). Deutsche Validierung von Fragebogen der Extraversion, neurotischen Tendenz und Rigidität. Zeitschrift für Experimentelle und Angewandte Psychologie; Vol. 7; p. 291-331	134
Tausch R (1954). Optische Täuschungen als artifizielle Effekte der Gestaltungsprozesse von Grössen- und Formenkonstanz in der natürlichen Raumwahrnehmung. Psychologische Forschung; Vol. 24; p. 299-348	95
Ertel S (1964). Standardisierung eines Eindrucksdifferentials. Zeitschrift für Experimentelle und Angewandte Psychologie; Vol. 12 (1); p. 22-58	95
Fischer G; Roppert J (1964). Bemerkungen zu einem Verfahren der Transformationsanalyse. Archiv für die Gesamte Psychologie; Vol. 116 (1/2); p. 98-100	80
Dührssen, A. (1962). Katamnestiche Ergebnisse bei 1004 Patienten nach analytischer Psychotherapie. Zeitschrift für Psychosomatische Medizin und Psychoanalyse, 8, 94-113	64
Schindler, R. (1957). Grundprinzipien der Psychodynamik in der Gruppe. Psyche, Heidelberg. Vol. 11 ; p. 308-314	62
Düker H (1963). Über reaktive Anspannungssteigerung. Zeitschrift für Experimentelle und Angewandte Psychologie; Vol. 10 (1); p. 46-72	55
Ahrens R (1954). Beitrag zur Entwicklung des Physiognomie- und Mimikerkennens. Zeitschrift für Experimentelle und Angewandte Psychologie; Vol. 2; p. 412-454; 599-633	42
Böcher W (1963). Erfahrungen mit dem Wechslerschen Gedächtnistest (Wechsler Memory Scale) bei einer deutschen Versuchsgruppe von 200 normalen Vpn. Diagnostica Vol 9;p. 56-68	36
Eissler KR (1963). Die Ermordung von wievielen seiner Kinder muss ein Mensch symptomfrei ertragen können, um eine normale Konstitution zu haben? Psyche: Zeitschrift für Psychoanalyse und ihre Anwendungen; Vol. 17 (5); p. 241-291	33
Eysenck HJ (1959). Das "Maudsley Personality Inventory" als Bestimmer der neurotischen Tendenz und Extraversion. Zeitschrift für Experimentelle und Angewandte Psychologie; Vol. 6; p. 167-190	30
Riegel RM; Riegel KF (1959). Standardisierung des Hamburg Wechsler-Intelligenztests (HAWIE) fuer die Altersstufen ueber 50 Jahre. Diagnostica; Vol. 5; p. 97-128	28

Fazit

Die Analyse von Datenbankeinträgen deutschsprachiger psychologischer Literatur der beiden Nachkriegsjahrzehnte erbringt Hinweise auf folgende Veränderungen:

- In den Jahren 1945 bis 1965 ändern sich die inhaltlichen Schwerpunkte der deutschsprachigen psychologischen Veröffentlichungen. Insbesondere
 - nimmt der Anteil der Allgemeinen Psychologie gegenüber anderen Teildisziplinen (v.a. Persönlichkeits- und Tiefenpsychologie) ab;
 - nimmt der Anteil theoretischer und historischer Grundlagenliteratur ab; hingegen wächst der Anteil von Publikationen, die sich mit methodischen und diagnostischen Grundlagen und Verfahren beschäftigen;
 - nimmt der Anteil der Klinischen Psychologie auf hohem Niveau noch zu, in der letzten Phase aber wieder ab; dies jedoch ausschließlich auf Kosten des Teilbereichs Störungslehre.
- In den Jahren 1945 bis 1965 ändern sich formale Merkmale deutschsprachiger psychologischer Publikationen, nämlich die Länge der Publikationen (nimmt zunächst zu und dann ab), die Länge des Literaturverzeichnisses (nimmt zu) und die Veröffentlichung durch mehrere Autoren (nimmt zu). Diese Trends, vor allem der Trend zur multiplen Autorenschaft, setzen sich später fort.
- Bestimmte Publikationen aus den Nachkriegsjahren werden auch in der jüngeren Literatur noch häufiger zitiert. Dabei handelt es sich nicht nur um reine „Funktionsliteratur“.

Literatur

- Brauns, H.-P. & Schmitz, B. (1989). Psychologiegeschichte, Wissenschaftsgeschichte und quantitative Psychologiegeschichtsschreibung. In W. Schönplug (Hrsg.), *Bericht über den 36. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Berlin 1988. Band 2* (S. 152-164). Göttingen: Hogrefe.
- Holaday, M. & Yost, T. E. (1994). Psychology of the scientist: LXVIII. Trends in multiple authorship. *Psychological Reports*, 74 (1), 299-303.
- Krampen, G., von Eye, A. & Schui, G. (2011). Forecasting trends of development of psychology from a bibliometric perspective. *Scientometrics*, 87 (3), 687-694.
- Krampen, G. & Schui, G. (2009). Entwicklungslinien der Psychologie in quantitativ-bibliometrischer Sicht. In G. Krampen (Hrsg.), *Psychologie - Experten als Zeitzeugen* (S. 19-31). Göttingen: Hogrefe.
- Krampen, G. & Wiesenhütter, J. (1993). Bibliometrische Befunde zur Entwicklung der Teildisziplinen der Psychologie. Zur Geschichte der internationalen und der deutschsprachigen Fachliteratur. *Psychologische Rundschau*, 44 (1), 25-34.
- Lück, H.E. & Miller, R. (Hrsg.). (1991). *Theorien und Methoden psychologiegeschichtlicher Forschung*. Göttingen: Hogrefe.
- Mendenhall, M. & Higbee, K.L. (1982). Psychology of the scientist: XLVIII. Recent trends in multiple authorship in psychology. *Psychological Reports*, 51 (3, Pt 1), 1019-1022.

- Mitchell, M. B. (1961). Trends toward multiple authorship in scientific publications. *Journal of Psychology: Interdisciplinary and Applied*, 52, 125-131.
- Smith, M. (1958). The trend toward multiple authorship in psychology. *American Psychologist*, 13, 596-599. doi:10.1037/h0040487
- Zusne, L. (1988). Bibliometrische Erfassung des Beitrages deutschsprachiger Psychologen und die Geschichte der Psychologie. *Geschichte der Psychologie - Nachrichtenblatt deutschsprachiger Psychologen*, 5 (1), 9-10. Online-Version, Zugriff am 2.4.2012 http://www.zpid.de/pub/nbl-geschichte-psychologie/Nbl-Gesch-Psychol_1988_13_9-10.p

